

Die Geschichte vom
Wilhelm Tell



Nach
Friedrich Schiller
schweizerdeutsch umgesetzt
von
Peter Voellmy

Weitere Infos unter: www.freilichttheater.ch

Breuninger Verlag
Laurenzentorgasse 12
5001 Aarau

Die Geschichte vom

Wilhelm Tell

Nach Friedrich Schiller

Bearbeitet und schweizerdeutsch umgesetzt
von

Peter Voellmy

Personen:

- Wilhelm Tell
- Hedwig Tell
- Walter
- Wilhelm
- Werner Stauffacher
- Gertrud Stauffacher
- Erzähler
- Walter Fürst
- Landvogt Gessler
- Landvogt Wolfenschiessen
- Landvogt Landenberg
- Freiherr von Attinghausen
- Rudenz von Attinghausen
- Berta von Bruneck
- Knappe1, Friesshart
- Knappe2, Leuthold
- Frau Baumgarten
- Baumgarten
- Werner
- Elsbeth
- Ihre Tochter
- Bänkelsänger
- Erster Gesell, Meier
- Zweiter Gesell
- Melchtal
- Armgard und Kinder
- Volk

Als Bühne sehen wir einen einfachen hölzernen Boden. Einzelne Szenen werden durch wenige, aber effektive Requisiten angedeutet und verstärkt. Links auf der Bühne steht am Anfang ein grosser Waschzuber mit Wäsche. Davor ist eine Wäscheleine mit einem Bettlaken. Der Erzähler tritt mit seiner Trommel in den Vordergrund.

Erste Szene

Erzähler: Liebs hochverehrts Publikum. Mir spieled für euch hüt zobe d'Gschicht vom Wilhelm Tell. Und mäng eine hett sich scho gfrog, öb de Wilhelm Tell denn überhaupt würklech gläbt hebi oder öb die Gschicht nid eifach nur en Saag sig, e Gschicht und en Erfindig, wo irgendöpper irgendwenn emol gmacht hett. Und ich säges euch jetzt - es chunnt gar nid druf a, öbs de Tell historisch überhaupt gä hett oder nid, nur eis isch sicher, wenn me hütt echli ume luegt, denn findet mer ihn überall. Drumm wämmer die Gschicht wieder emol verzelle, und mir wünsched euch vill vergnüege.

Und jetzt gömmer 708 Johr zrugg i de Zyt. Dennzumol hetts grossi Landsitzer gä i eusem Land, nämlech d'Chlöschter Fraumünschter, Engelbärg, Eisiedle und Wettige. Aber no grösseri Landsitzer sind d'Grafe vo Habsburg gsi. Und um ihri Ländereie z'verwalte händ die mächtige Herre und d'Äbt alli Vögt gha, wo für Rueh und Ordnig gsorget und d'Stüüre itriibe händ. Die Landvögt sind Agschtellti gsi, mit klare Ufgaben und Pflichte, und si händ meischtens e ken höcheri Stellig ignoh.

S'Gebiet vo de drüü Waldstätte isch vo Buure, vo Söldner, aber au vo Geischtliche und Ritter bewohnt gsi, wo i dere abglägne Region ziemlech selbstsständig und frei händ chönne läbe. D'Waldstätte sind eigni Staate gsi, mit eigene, gwählte Landammänner und Richter, und si sind nur Gott, em Kaiser und sich sälber gegenüber verantwortlich gsi.

Aber es isch nid eso blibe. Mit der Eröffnig vom Gotthardpass hett sech d'Situation grundlegend veränderet. Plötzlech isch Uri nümmen eso abgläge gsi! Nei, es isch plötzlech i de Mittelpunkt vom Interesse grukt. Denn vo de Urner isch d'Sicherheit vom Gotthardpass abhängig worde. Und de neu König Albrecht het 1291 welle s'habsburgische Riich no grösser, no mächtiger und no sicherer mache und für das hett er de Landvogt Gessler id Waldstätt use gschickt. (Trommeln und Fanfarenmusik. Gessler kommt mit Berta von Bruneck herein. Auf der Bühne stehen festlich gekleidete Menschen. Unter ihnen Landenberg, Rudenz und Wolfenschiessen. Die Pferde warten im Hintergrund.)

Alle: Hoch läbi de Gessler, hoch, er läbi hoch!

Gessler: Lueged emol Berta, wie grossartig mir empfange wärdid. Es läbi de neui König, es läbi der Albrecht! Er läbi hoch!

Alle: Es läbi der König! Der Albrecht läbi hoch! Hoch, hoch, hoch!

Gessler: (Zu Berta) Das isch euse Ma us Nidwalde, de Landenberg, und das euse Ma us Obwalde, de Wolfenschiessen. Stolzi Landvögt! Ich han scho vill ghört vo euch, und euch goht en böse Ruef voruus. Euch soll no niemer under de Tisch trunke ha!

Landenberg: Ganz richtig, edle Gessler. Mich hett no niemer under de Tisch trunke, usser dem doh. (Zeigt auf Wolfenschiessen. Alle lachen)

Wolfenschiessen: Sigid grüsst, edle Gessler! Mer händ scho lang uf euch gwartet!

Landenberg: Und wer isch die hübschi, ehrewerti Dame?

Gessler: Mini Cousine, edli Herre, d'Berta von Bruneck. Si chunnt us em flache Land, i der Nöchi vo der Lenzburg und vo Brugg, deht wo d'Aare und d'Rüüs sech träffed.

Berta: Sind grüesst, edli Herre.

Gessler: Si hett Land doh i der Gäged und wott sech das jetzt aluege.

Rudenz: (Will näher kommen.) Berta, ändlech gsehn ich euch wieder!

Gessler: (Wehrt ab.) Mini Cousine isch müed vo de lange Reis, Freiherr Rudenz von Attinghausen. Und si isch nid wäge euch i die Alpeländer cho, wo jedes Huus nach emene Mischtstock stinkt. Ich glaube, si wott euch überhaupt nid wiedergseh.

Berta: (Zu Gessler) Aber Landvogt, ich

Gessler: Bis jetzt han ich i dem Land ken richtige Adel gseh, nume dräckigs Gsindel und es schiint e ken Platz z'si, wo sech ehrewerti Männer ufhaltet! Berta, bitte gönd jetzt echli goge ruehe. Wenn de richtig Momänt doh isch, werden ich mit em Herr Rudenz vo Attinghausen rede. Jetzt nid. (Er weist Rudenz weg.)

Rudenz: Landvogt Gessler! Ich han d'Berta monatelang nid gseh, mir.... , ich han es Rächt druuft z'wüsse, wieso ich si nid sötti wiedergseh. Ich han es Rächt!

Gessler: Rudenz! Der einzigi, wo s'Rächt vom König i dem Land vertritt, bin ich! Und die Landvögt Wolfenschiesse und Landeberg. Es langed! (Ungeduldig) Berta, ich glaub ihr sind würklech müed nach dem lange Ritt. (Berta schaut Rudenz an, gehorcht dann aber und geht ab. Gessler schaut ihr kurz nach, straft Rudenz mit Verachtung und wendet sich dann der Gesellschaft zu.)

Liebi Fründ, ich bringen euch allne d'Grüss vom König. Er verfolgt mit vill Interesse euch Arbet, und er dankt euch für euche Fliis und euch Ehrlichkeit. Er hett mich neu nach Uri und Schwyz gschickt, um do sini Zöll und Stüüre iznäh. Ich hoffe, mir wärdid eus hüufig træffe und luege, dass jede zahlt, was er zahle muess!

Landeberg: Ganz im Vertraue, Gessler. Drüümol im Monet træffed mir eus. Eimol bim Wolfenschiessen, eimol bi mir und s'drittmol bi ihne in Altdorf! Und jedes Mol mached mer es chlises Fescht, gnüsseds Läbe und tusched Neuigkeiten us..

Wolfenschiessen: S'Läbe isch zum Fiire doh, nid wohr, Gessler?

Gessler: Zum Fiire und zum Ordnig ha. Es läbi de König Albrecht!

Alle: Es läbi de König Albrecht!

Gessler: (Zum Gesinde) Ich gsehnes und gschpüüres, ihr stöhnd alli treu zu eusem neue König, aber jetzt möcht ich euch um Entschuldigung bitte. Ich möchti mit dene beide Herre ganz vertraulich rede. Sind so guet. (Ausser Wolfenschiessen und Landenberg alle ab. Auch Rudenz und die Pferde. Gessler wartet bis alle weg sind.)

Mini Herre, en neue König bringt neui Ziite und neui Ufgabe. Der Albrecht hett eus drüü sis höchste Aliige avertraut. Mir händ sin Wunsch z'erfülle, mit blindem Gehorsam und

absoluter Vertraulichkeit. (Er kippt einen Tisch und malt mit Kreide die geographische Situation.) Do isch Uri, doh Schwyz und doh Ob- und Unterwalde. Und doh füehrt d'Gothardstross dure, de wichtigschi Handelswäg im ganze Rich. Si verbindet euse Norde mit em Süde. Wer die Stross i sim Bsitz hett, dem ghört Riichtum und Macht. Drum muess die Stross habsburgisch wärde.

Wolfenschiessen: Aber die Stross isch doch habsburgisch!

Gessler: Will jetzt grad en Habsburger König isch. Aber wer weiss, wie lang, und wirds au der nächschi si? Villicht nid! De Gotthard aber und die drüü chliine Länder Uri, Schwyz und Unterwalde müend uf alli Ziite habsburgisch bliibe. Ganz gliich, wer de König isch! Drumm hett der Albrecht d'Freiheitsbrief vo de Waldstätte nümme bestätigt, und er wird si au nie meh bestätige. Bis sich d'Waldstätt de Habsburger Politik bedinggslos unterworfe händ. Das isch de gheimi Uftrag vom König! Euch beide stöhnd ab sofort absoluti Herrerrächt zue, und ihr sölled si i dem Sinn nutze. Sorged für Rueh, Zucht und Ordnig! Die Länder müend knächted wärde! (Er übergibt ihnen eine Urkunde) Uf wiederluege mini Herre.

Erzähler: Und so händ sech düschteri Wulche über de Waldstätt afo zämebraue. Uf einisch isch es verbi gsi mit de Rueh und em Friede. Die gwöhnleche Landvögt händ plötzlech Herrerrächt übercho und der Wolfeschiesse isch der erschi gsi, wo sini neu Macht hett welle nutze.

2. Szene

Die Ermordung Wolfenschiessens. (Bauernkammer. Die Frau von Baumgarten ist am Waschen. Ein grosser Bottich steht im Raum. Wolfenschiessen kommt mit zwei Knappen. Ausgelassene Stimmung. Alle sind ein bisschen betrunken.)

Knappe1: Weisch, was der Unterschied isch zwüsched emene Wurm und emene Waldstätter?

Knappe2: Nei, kei Ahnig.

Knappe1: Es giit e kene. Uf beide chan men umetrample! (Alle lachen.)

Wolfenschiessen: Das isch guet, uf beide chan men umetrample. (Lacht)

Knappe1: Wänd ihr no eine ghöre?

Knappe2: Also los!

Knappe1: Laufed doch zwöi Bsoffni hei und gsehnd en Chuehflade am Bode. Der erscht bückt sech, hebed de Finger in Chuehflade, zieht en use und schläckt en ab.

Knappe2: Du Grüsel.

Knappe1: Denn seit er, jetzt bin ich aber scho noh froh, dass ich nid dritramplet bin. (Alle

lachen.)

Wolfenschiessen: Chunnt en Buur ganz bsoffe hei und macht d'Türen uf. Denn rüeft er:
He Maria fang bitte afo flueche, suscht find ichs s'Bett nid! (Alle lachen. Sie erreichen die
Bühne. Die Frau steht bei einem grossen Zuber und wäscht.)

Wolfenschiessen: Wenn händ mer denn doh? Guete Tag, gnädigi Frau.

Frau: Guete Tag.

Wolfenschiessen: Ich bin der Landvogt Wolfenschiessen. Ich bin euche Herr und
Meischter und fordere en Trunk vo euch, gnädigi Büürin!

Knappe1: En Trunk!

Knappe2: En Trunk für eus alli, gnädigi Frau. Aber bitte nid z'knapp, derfür sofort!

Knappe1: Das isch guet! Bitte nid z'knapp, derfür sofort!

Wolfenschiessen: Mer chömid am beschte eifach ine! Wänd ihr nid mit eus trinke, schöni
Büüri?

Frau: Nei, ich bi mers nid gwohnt!

Wolfenschiessen: Wo isch euche Ma?

Frau: Er isch im Holz.

Wolfenschiessen: Und wenn chunnt er zrugg?

Frau: Ich weiss es nid. Wäge was deh?

Wolfenschiessen: Eifach so.

Frau: Doh händ er echli Wi.

Knappe1: Nid allzu knapp und zwar sofort! (Er trinkt aus der Flasche.)

Knappe 2: Ich au, los ich bi dra. (Auch er trinkt. Sie reissen sich die Flasche aus den
Händen.)

Knappe1: He! Warted!

Wolfenschiessen: Höred uf stritte, dir zwöi. Schöni Büüri, störed euch mini Männer? Los,
göhnd use, sitzed vor d'Türe, bewached das Huus, und lönd niemer ine und niemer use.
(Die zwei entfernen sich und setzen sich trinkend hin.)

Frau: Aber, ihr....

Wolfenschiessen: (Bedrohlich) Was mached ihr denn doh?

Frau: Ich mache d'Wösch.

Wolfenschiessen: Ich han gar nid gwüssst, dass ihr lheimische eso suuber sind. Aber wieso wäsched ihr denn nur d'Wösch, schöni Büüri? Ihr schätzed doch sicherlech au en suubere Landvogt, nid wohr?

Frau: Jo scho, aber si chönnd doch nid i eusem Huus.....

Wolfenschiessen: (Beginnt sich auszuziehen.) Du richtisch mir jetzt es Bad!

Frau: Herr Landvogt!

Wolfenschiessen: Es Bad! Das Huus isch guet bewacht und ich han es bitzli Ziit! Du weisch doch was für en Stroof uf Ungehorsam gäge de Landvogt stöht? Oder soll ich din Ma in Turm rüehre? Me seit sowieso er schlögi vill z'vill Böim und tüeg eso, als ob der Wald ihm ghörti. Aber wennd echli brav bisch, denn rüehr ich din Ma nid in Turm, iverschtande? So jetzt bin ich mini Chleider jo scho los! (Er packt sie an den Armen.) Und du badisch mit mis Tüübli!

Frau: Aber Herr Landvogt!

Wolfenschiessen: Was isch denn los? Ihr Älplerinne sind doch suscht nid eso schüüch! Los chumm mit mer is Bad. (Er ist fast nackt, hält sie fest und steigt in den Zuber, der durch ein Leintuch leicht verdeckt ist. Die Bäuerin ist ganz verlegen.)

Frau: Aber Herr Landvogt! Ich hol ihne no echli Wi! (Sie springt hinaus, und Baumgarten kommt gerade mit seiner Axt daher.)

Baumgarten: Was isch denn los, Frau?

Frau: Der Landvogt isch im Huus. Er hockt im Zuber und wott, dass ich mit ihm bade.

Baumgarten: Er wott...., er hockt im Zuber, bi mir im Huus? Der Landvogt?

Frau: Im Zuber! Und deht äne hocked no zwöi Chnächt.

Baumgarten: Er welli mit dir bade? Wart nume, dass wird ich ihm heimzahle, dem Hund! Und wenn er der König wäri! (Er packt seine Axt und stürzt ins Haus.)

Frau: Ma, machs nid, neil! (Baumgarten geht hinter das Leintuch und schlägt zu. Wolfenschiessen schreit auf. Man sieht wie Baumgarten davonrennt. Die beiden Knappen kommen verdutzt näher und gehen ins Haus. Auch die Frau rennt weg.)

Knappe1: Herr Landvogt, wo sind er?

Knappe2: Herr Landvogt? Wo sind er? (Beide nähern sich dem Haus und sehen Wolfenschiessen im Zuber.)

Knappe1: Min Gott, er hett der Landvogt erschlage!

Knappe2: Mord, min Gott!! Er hett de Landvogt erschlage! (Sie stürmen davon.) Z'Hilf! Er hett de Landvogt erschlage!

Knappe1: Z'Hilf, er hett de Landvogt erschlage! (Beide ab.)

3. Szene

(Elsbeth, Werner, Baumgarten, Tell, Erster Reiter, Zweiter Reiter. Schiff und Strohhütte. Sich steigernde Sturmgeräusche.)

Werner: Chumm hilf mer s'Boot as Trochne z'zieh. De Sturm wird schnäller doh si, als me dänkt.

Elsbeth: Derzue chunnt au no Räge.

Werner: Es böses Gwitter isch im Azug.

Ihre Tochter: Lueged, deht chunnt en Ma!

Werner: De rönnt jo wi der Tüüfel!

Elsbeth: Ich kenn ihn, s'isch der Baumgarte von Alzellen. (Baumgarten atemlos herbeistürzend.)

Baumgarten: Um Gott's Wille, Fährmann, ich bruuche euches Schiff!

Werner: Nume nid gschprängt, was rönned ihr denn so?

Baumgarten: Bindet das Schiff los! Ihr retted mich vor em Tod! Los, sofort!

Elsbeth: Landsma, was händ ihr denn?

Werner: Wer verfolgt euch denn?

Baumgarten: Froged doch nid eso blöd! Los, los! Si sind mer scho ganz dicht uf de Ferse. D'Riiter vom Landvogt chömid hinder mer här. Wenn die mich verwütsched, bringed si mich um!

Werner: Und warum verfolged euch die Riiter?

Baumgarten: Jetzt bindet doch z'erscht emol das Schiff los, denn wird ich euch als verzelle!

Werner: Ihr händ Bluet überall, z'erscht wämmer wüsse, was passiert isch!

Baumgarten: De Wolfeschiesse.....

Elsbeth: De Landvogt, loht euch deh verfolge?

Baumgarten: De schadet kem meh, ich han en erschlage!

Elsbeth: Gott sig euch gnädig. Was händ ihr gmacht?

Baumgarten: Was jede ander Ma a minere Stell au gmacht hätti. Mis Huusrächt han ich usgüebt. Mini Frau hett er welle zwinge mit ihm z'bade. Mit ihm z'bade, i mim Huus! Aber jetzt badet er nur no i sim eigne Bluet.

Werner: Ihr händ ihm....

Baumgarten: Mit der Axt de Chopf grad gschpalte! Das hett er verdient. Aber si verfolged mich!

Elsbeth: Los Ma, führ ihn über de See!

Werner: Goht nid, s'isch es schwärs Gwitter im Azug, ihr müend warte.

Baumgarten: Heilige Gott! Ich chann nid warte!

Elsbeth: Fahr los, mit Gott! Du muesch ihm doch hälfe!

Werner: Der Föhn isch los. Ihr gsehnd doch, wie höch die Wälle scho göhnd. Ich chan doch nid stüüre gäge deh Sturm.

Baumgarten: So hilf euch Gott!

Elsbeth: Es goht um's Läbe, probiers doch wenigschtens!

Werner: Aber ich han au es Läbe z'verlüüre. (Tell taucht auf.)

Elsbeth: Lueged wer doh chunnt. Es isch de Tell vo Bürgle.

Tell: Wer bisch denn du? Mit all dem Bluet überall?

Elsbeth: S'isch de Baumgarte vo Alzell. Er hett sini Ehr verteidigt und de Wolfeschiesse erschlage. Jetzt sinds hinder ihm här, aber min Ma wott nid use uf de See.

Tell: Wenn s'nötig isch Fährma, denn loht sech als probiere!

Werner: Doh isch s'Schiff, und doh isch de See. Probiers doch du! (Die Reiter tauchen auf.)

Tell: In Gottes Name, denn! Gib mer das Schiff, mer wänds probiere. (Tell reisst mit Baumgarten das Schiff hoch.)

Baumgarten: Ihr sind min Retter, Tell.

Tell: Besser ihr fallet in Gottes Hand, als id d'Händ vo de Mönsche.

Elsbeth (verächtlich zu Werner): Du bisch doch würklech en erbärmliche Feigling, was sich der Tell getraut, dass hesch du nid möge woge. (Beide schauen hinaus auf den See.) S'Wasser goht scho über s'Schiff! Ich gsehnnes nümme!

Werner: Mis Schiff! Mis einzig Schiff!

Elsbeth: Doch halt, do isch es wieder! (Die zwei Reiter mit Pferden tauchen auf.)

Werner: Em Landvogt sini Chnächt!

Erster Reiter: Gänd eus de Mörder use!

Zweiter Reiter: Er isch dohäre cho!

Elsbeth: Wen meined ihr, Herr Ritter?

Erster Reiter: He, was gsehn ich deht usse?

Werner: Isch es deh im Schiff woner sueched? Ritted doch is Wasser, villicht verwütsched ihr ihn no!

Zweiter: Verdammt, er isch eus ab!

Erster: Ihr händ ihm ghulfe, das sölled ihr büesse! Chumm mer schlönd alles zäme! Zünd die Hütten a. (Die beiden Reiter verprügeln Werner und Elsbeth heftig, werfen Feuer in die Hütte und reiten davon. Beide schreien und wimmern und starren auf das lodernde Haus.)

Elsbeth: Wenn hört das ändlech uf i däm Land? Mir müessted eus doch gäge die Gselle wehre.

Werner: Müend mir eus alles gfalle loh?

Elsbeth: Wieso wehrsich dich denn nid?

Werner: Wie soll ich mich denn wehre?

Elsbeth: He, dänk irgendwie!

Werner: Mir händ doch nid emol Waffe!

Elsbeth: (Schaut auf den See hinaus.) Deht isch de Tell, jetzt isch er scho bald am änere Ufer!

Werner: Gottseidank, au mis Schiff isch heil!

(Die Gewittergeräusche hören schlagartig auf. Übergangsmusik. Szenewechsel

4. Szene

(Stauffacher steht vor seinem Haus. Gessler kommt mit seinem Gefolge angeritten.)

Gessler: Wer sind ihr?

Stauffacher: Der Stauffacher

Gessler: Der Landammann vo Schwyz?

Stauffacher: Ja, genau deh.

Gessler: Isch das euches Huus?

Stauffacher: (Vorsichtig, die Worte abwägend.) Das Huus isch mim Herr, em König und mis Lehe.

Gessler: Es Huus us Stei bis unders Dach, so bout en Herr und nid en Buur. Ich bi der neui Vogt und regiere für de König. Ich wünsche nid, das jede macht, was er für richtig haldet! Ab jetzt wird gfroggt, händ er das verstande? Ihr sind mer alli echli allzu frei i däm Land! (Gessler reitet mit Gefolge ab. Gertrud taucht auf.)

Gertrud: Du bisch eso ernscht, min Ma? Ich kenne dich chum meh! Es drückt di öppis, me gsehts der uf hundert Schritt no a. Chumm säg mers, schliesslech bin ich dini Frau.

Stauffacher: Mir händ es schöns Huus doh, liebi Gertrud. Es wunderbars Huus imene wunderbare Land. Aber de Grund und Bode, wo's druff stohnt, deh wanked.

Gertrud: Wie meinsch das, Werner?

Stauffacher: De neui Landvogt, de Gessler isch grad duregritte, und er hett gfunde, dass mir kei Hüüser meh us Stei sölled ha. Mer siged echli allzu frei, hett er gmeint.

Gertrud: Hett er gmeint, so so? Wottsch es ehrlichs Wort ghöre, vo dinere Frau?

Stauffacher: Also, sägs.

Gertrud: Der Landvogt möchti dir gärn schade. Du bisch zwar em König treu, aber du bisch au der Grund, dass mir Schwyzer eus nid wänd de Habsburger unterwerfe.

Stauffacher: So isch esch.

Gertrud: Er isch nidisch, well du glücklech bisch und well du glücklech wohnsch. En freie Ma, imene freie Land. Er hett jo nüt, ke Bsitz und kes Erb. Nume Landvogt isch er, en chliine Landvogt, und drum wott er dich vernichte. Es chunnt kes Boot meh über de See, wo d'Fischer nid vo neuer Gwalt und vo neuem Unheil reded. Bis jetzt isch eus jo no nüt passiert, aber wottsch denn nur druff warte bis öppis passiert? Der kluge Mann baut vor!

Stauffacher: Was soll ich denn mache?

Gertrud: Los uf min Root. Mir sind aständigi und ufrichtigi Mönsche i dem Land. Aber nur so lang, wie au jeden ander sin Astand bewahrt. Und wenn de Gessler nid wott lose, deh muess er halt fühlle. Du weisch doch wiemen en Axt muess füehre, dass si trifft und wehtuet, oder?.... und em Muetige hilft Gott!

Stauffacher: Das Huus isch doch euse grossi Stolz, aber en Ufstand gäge de Gessler würdi alls vernichte.

Gertrud: Wer sich nüüt getraut, de günnt au nüüt. Würds heisse Freiheit oder Füür, ich würd mit minere eigne Hand en Fackle i das Huus ine röhre.

Stauffacher: Aber en Chrieg macht alls kaputt. Und ich wott zerscht no mit em König rede.

Gertrud: Wart nur nid z'lang. Die schnüered eus doch langsam i, nämde der doh es bitzli Freiheit und deht es bitzli Freiheit, und am Schluss sind mer versklavt und chönd eus nümme wehre.

Stauffacher: So schlimm wirds scho nid würde.

Gertrud: Werner, bitte los uf mini Wort. Und wenn ihr euch wehred, denn bin ich die Erschi, wo der hilft!

Stauffacher: De König wird eus eusi Freiheit scho nid welle näh!

Gertrud: S'isch Zit zum häreluege, liebe Werner. Lueg, was der Albrecht eso i sim Sinn hett! Ich glaub die Gotthardstross isch ihm wichtiger, als eusi Meinig! Über die wott er chönne herrsche. Und d'Chraft goht mit em Starche, nid mit dem wo zögered.

(Übergangsmusik)

5. Szene

Gessler - Rudenz

Rudenz: Nur uf es Wort, Herr Landvogt. Ich als Ritter han es Rächt druuuf z'erfahre, was ihr gäge mich händ. D'Berta und ich sind es Paar und ich wird niemols vonere loh. Ich bin nid eifach nur irgendöpper. Scho bald wird ich de Herr von Rudenz und Attinghausen si. Mis Gschlächt zellt zu den Ältischte i dem Land. (Zu Gessler direkt) Das chan nid jede dehärglaufnig Landvogt vo sech säge.

Gessler: So, so. Das tönt echli verärgeret. Ich wott mit euch vo Ma zu Ma rede, Rudenz. Ihr gfalled mir! Ihr händ gueti Maniere und es guets Asehe am Hof. Ich wüssti nid, wer als Ma für mini Cousine besser wäri als ihr. Aber s'Volk won ihr derzue ghöred, rebelliert gäge de König und sin Statthalter. Wenn ihr uf euserer Siite stönd, uf der Siite vom

Kaiser, denn willkomme i euserer Familie. Ghöred ihr aber zu de lheimische, denn Rudenz..... ihr müend euch ebe entscheide.

Rudenz: Aber das isch doch e ke Frog und es isch no nie en Frog gsi! Ich ghöre zu euch und zum König!

Gessler: (Erleichtert) Denn liebe Rudenz isch jo alles in Ordnig. Träffed mini Cousine so vill und so hüufig wiener wänd! Villicht wänd ihr si au bald hüroote! Mir Habsburger müend zämostoh und de Waldstätt hälfe, en wichtigi Position uf der Wält iznäh.

Rudenz: Ich wirde niemols zu de Finde vom König ghöre, Gessler! Nie! Ich ghöre uf euch Siite. (Sie schütteln sich die Hände.)

Gessler: Das ghör ich gärn, so muess es si, Rudenz!

6. Szene

(Zwing Uri. Von rechts trägt das Volk der Brüstung entlang schwere Kalkbrocken. Diese werden links bei der Zwing Uri hingelegt.)

Fronvogt: (Mit Peitsche) Los bringed die Stei, los, los! Oder müend ihr mini Peitsche z'gschpüren übercho? Wenn de Gessler chunnt, denn wott er oppis gseh! (Zu einem Träger) Magsch nid meh träge, du fuule Hund! S'nächscht Mol nimmsch zwöi Stei, mindeschens! Und jetzt echli hopp!

Erster Gesell: Das isch doch härt! Das mir do euses eignige Gfängnis müend boue.

Fronvogt: Was murred ihr? Ihr sind es schlächts Volk! Sogar euch Chüe sind nützlecher als ihr!

Alter Mann: (Bricht zusammen.) Ich cha nümm!

Fronvogt: (Er peitscht ihn.) Frisch ad Arbet, Alte! Los! Los!

Erster Gesell: Er bruucht aber en Pause!

Fronvogt: (Er peitscht den ersten Gesellen.) Lueg du für dich sälber, ich weiss scho, was ich z'tue han. Zwing Uri soll die Burg doh heisse, und uf d'Chnüü soll si euch zwinge.

Erster Gesell: Zwing Uri!

Zweiter Gesell: Mit dem Hüüsli wänd ihr eus Urner z'Bode zwinge? (Wird geschlagen. Stauffacher und Tell betreten die Szene.)

Fronvogt: Du bisch doh zum schaffe und nid zum dumm rede. Ad Arbet, los! (Stauffacher und Tell treten herbei.)

Stauffacher: Behandlet de Ma doch aständig, Fronvogt! Au wenns euche Liibeigni isch!

Fronvogt: Bruched mich nid z'belehre. Und euch werden ich au noh gseh schaffe uf dem Bau! Landamme hi oder her!

Stauffacher: Was für en Schand!

Tell: Das isch ken gueten Ort. Gömmer wiiter.

Stauffacher: Isch das nid Uri? S'Land vo de Freiheit?

Erster Gesell: Die Burg wird bout für d'Ewigkeit. Und wer emol i dene Chäller gfange hockt, de wird wohl nieme use cho!

Tell: Was Hände bauen, können Hände stürzen.

(Man hört eine Trommel. Friesshard und Leuthold bringen eine Stange herein, auf der ein Hut steckt. Umständlich suchen sie einen Ort, um sie aufzustellen. Immer wieder kippt sie um. Leuthold fällt die Stange beinahe auf den Kopf. Der Hut fällt in den Dreck. Die Kinder rauben ihn und werfen ihn hin und her. Friesshard und Leuthold sind sehr komische Nummern.)

Erster Gesell: Was isch das für en Fastnachtsufzug, was söll de Huet?

Friesshart: (liest umständlich ab.) In des Königs Namen, höret!

Leuthold: (Repetiert) In des Königs Namen höret!

Friesshart: Ihr alle sehet diesen Hut!

Leuthold: Ihr alle sehet diesen Hut!

Friesshart: Jetzt bis mol ruehig, ich bin dra! (Fährt fort) Aufrichten wird man ihn auf hoher Säule, in Altdorf! Man soll ihn mit gebognem Knie und mit gebeugtem Haupt verehren, - daran will der König die Gehorsamen erkennen. Verfallen ist mit seinem Leib und Gut dem König, wer das Gebot verachtet.

Erster Gesell: Mir söllid eus vor dem blöde Huet verbüuge?

Fronvogt: Jetzt händ ihrs ghört. Befehl isch Befehl.

Zweiter Gesell: Sone Schand!

Tell: Jetzt wüssed mers, Stauffacher, läbid wohl.

Stauffacher: Wo wänd ihr häre?

Tell: Ich gange hei zu minere Frau und de Chind, deht ghöri häre!

Stauffacher: Aber, ihr gsehnd doch was mit Uri passiert, euses Land wird versklavt. Chan ich denn mit euch nid drüber rede?

Tell: Irgendwänn isch doch au gnueg gredt, Stauffacher.

Stauffacher: Und? Mer müend doch öppis mache!

Tell: Mini einzigi Tat isch Schwiige und Geduld ha. Es wird scho alles cho, wies au cho muess.

Stauffacher: (Zeigt auf den Hut. Die Kinder machen alle Witze mit den Wachen.) Sölled mir das erträge?

Tell: Ich wohne still und friedlich bi mir diheime. Söttig Herrscher chömed und si gönd. Em Friedliche gönnt me gärn de Friede.

Stauffacher: So, so. Meined ihr? Mer chönnted eus doch wehre, wenn mer zämetöstnd!

Tell: Ich vertrauen am beschte uf mich sälber.

Stauffacher: Aber zäme chönd mir eus doch wehre!

Tell: Der Starke ist am mächtigsten allein!

Stauffacher: Denn chas Vaterland, denn chan Uri nid uf euch zelle?

Tell: Ich bin nid eine, wo sech vill überleit. Ich mache öppis, oder ich maches nid. Wenn ihr eine bruched, denn bin ich scho zur Stell! (Beide ab. Berta taucht auf ihrem Pferd auf. Im Hintergrund werden immer noch die Steine getragen. Man hört plötzlich einen lauten Schrei.)

Berta: Los, säged, was isch das für en Schrei gsi?

Erster Gesell: Der Alti isch id Tüüfi gstürzt. (Alle schauen hinunter. Berta ist ganz verzweifelt.)

Berta: Isch er verletzt? De armi Ma. Los hälfed ihm, retted ihn. Gönd ihn go hole!

Erster Gesell: Wie schön, dass euch de alti Ma plötzlech eso leid tuet! Grad vorhär isch er no weniger wert gsi, als es Stück Dräck.

Berta: Doh isch Gold! So hälfed ihm doch!

Zweiter Gesell: Gold? Vo euch? Ihr bringed nur Jammer i die Wält und nachher wänd ihrs mit Gold vergüete. (Wirft es ihr vor die Füsse.) Bevor ihr cho sind, simmer frohi Mönsche gsi, und jetzt gitts nur no Verzwiiflig i däm Land.

Berta: Läbt er?

Erster Geselle: S'isch verbi mit ihm. Fronvogt! Deh Tod chasch uf dini Chappe näh.

Fronvogt: Aber de Gessler hetts mer doch befohle! (Der Alte wird fortgetragen, der Geselle schüttelt den Kopf.)

Zweiter Gesell: De Gessler, de Gessler! Aber du hesch es befohle, du hesch der Alti in Tod ine ghetzt.

Erster Geselle: Und für das wirsch no büesse, villicht no früener als de danksch.

Fronvogt: (Schlägt die Peitsche) Gönd jetzt ad Arbet zrugg. Sofort!

Berta: Nur Flüech wärded i dere Burg inn wohne! (Alle ab.)

7. Szene

Personen: Walter Fürst, Melchtal, Stauffacher

(Walter Fürst's Wohnung. Melchtal lungert herum und singt ein Lied. Er langweilt sich fürchterlich. Fürst tritt ein.)

Melchtal: Herr Walter Fürst.....

Walter Fürst: Wenn me eus gseht! Bliibed i euchem Versteck, es hett überall Verröter! Ich han doch gseit, ihr sölled nid us euchem Versteck cho!

Melchtal: Bringed ihr mir ke Neuigkeite vo Unterwalde? Nüt vo mim Vatter? Was han ich denn so Schlimms verbroche, das ich mich wienen Mörder muess verstecke? Nur well de Chnächt vom Landvogt mir de Ochs hett welle stähle und ich ihm mit em Stock de Finger broche han. Min Vatter bruucht mich, und de Vogt mag ihn nid liide. Nur well er immer für Rächt und Freiheit igschtande isch. Und jetzt beschützt ihn niemer.

Walter Fürst: Ihr müend Geduld ha, eifach warte, bis en Nachricht chunnt. (Es klopft) Gönd i euches Versteck, ihr sind au doh i Uri nid vor em Landenberger sicher. Die Landvögt hälfed enand wos chönd.

Melchtal: S'Zähestoh chönnted mir wenigschtens vo dene Landvögt lehre.

Walter Fürst: Gönd jetzt. Ich rüef ech wieder, wenns sicher isch. (Walter Fürst öffnet und Werner Stauffacher tritt ein.) Wenn gsehn ich doh, de Werner Stauffacher! En edle Gascht. Sind höch willkomme under mim Dach. Was führt euch denn zu mir? Was sueched ihr in Uri?

Stauffacher: Die alte Ziiten und die alti Schwiz.

Walter Fürst: Chömed ihr diräkt vo Flüele? Oder händ ihr euch scho umggeh, bevor ihr zu mim Huus cho sind?

Stauffacher: Ich han es Wärch gseh, wo mich nid hett welle freue.

Walter Fürst: Zwing Uri.

Stauffacher: So öppis hetts no nie gäh i däm Land, en Zwingburg.

Walter Fürst: S'isch s'Grab vor Freiheit, vo euserer Freiheit. (Er beobachtet den schweigenden Stauffacher.) Aber säged, was isch?

Stauffacher: Im Melchtal, grad bim Igang wohnt en guete Ma. Er heisst Heinrich von der Halden, und sini Stimm gilt öppis i der Gmeind.

Walter Fürst: Wer kennt ihn nid, was isch mit ihm?

Stauffacher: Der Landenberger hett sin Sohn büsst wäg emene chliine Fähler. Er hett ihm beidi Ochse us em Pflueg loh spanne. De Sohn hett de Chnächt verprüglet und isch ab.

Walter Fürst: Und was isch mit em Vatter worde?

Stauffacher: Er soll ihm de Sohn bringe hett de Landeberger gforderet, aber de alti Ma hett gschwore, dass er nid wüssi wo sin Sohn isch. Doh hett der Landvogt sini Folterchnächt loh cho loh.

Walter Fürst: (Will Stauffacher zum Schweigen auffordern. Melchtal lauscht von hinten.) Nid so luut!

Stauffacher: Wenn ich der Sohn nid chan bestroofe, denn bestroof ich dich, hett der Landeberger gseit. Er hett ihn loh uf de Bode rühre und beidi Auge usegstoch.

Walter Fürst: Allmächtige guete Himmel!

Melchtal (Stürzt hervor.): Id Auge, händ ihr gseit?

Stauffacher: (Erschrickt) Wer isch de Ma?

Melchtal: Id Auge, händ ihr gseit?

Stauffacher: De Sohn isch es, allmächtige Gott!

Melchtal: Und ich muess doh in Uri hocke. I sini beide Auge, nur well ich de Chnächt verprügled han. Isch er würklech blendet und blind?

Stauffacher: Ich has gseit. D'Sunne gseht er nieme, und als hett ihm der Landvogt graubt. Nüüt hett er ihm gloh als en Stab. Er sölli mit dem vo Tür zu Tür go wandere, villicht chämm er jo nöimed nones Stückli Brot über, hett er gseit und glached.

Melchtal: Sind mir denn wehrlos? Für was chan ich en Armbruscht spanne, und für was en Striitaxt schwinge?

Walter Fürst: Wenn i eusne drüü Länder nur es paar gliich würdid dänke wie mir, denn chönntid mir eus scho wehre.

Stauffacher: Wenn Uri rüeft, wenn Unterwalden hilft, mir Schwyzer werdid sofort derbi si.

Walter Fürst: Wenn s'noh irgendöpper gäbi zwüsched eus und Österrich, zwüsched eus und em König, denn chönntid mir no s'Rächt und s'Gsetz arüefe. Aber de König sälber unterdrückt eus.

Stauffacher: Denn chan eus nur no Gott hälfe! Und eusi eignig Chraft.

Walter Fürst: Mer müend eus wehre! Säged ihrs de Manne i Schwyz, ich mach mini Arbet in Uri, wer aber söll nach Unterwalde?

Melchtal: Ich! Ich gange hi!

Walter Fürst: Ihr sind no z'jung und derzue min Gascht. Ich muess luege, dass euch nüüt passiert.

Melchtal: Lönd mi! Ich kenne alli Wääg, derzue han ich villi Fründ, wo mich chönd verstecke. Ich gang nach Unterwalde.

Walter Fürst: Und wo wämmer eus wieder träffe?

Stauffacher: In Brunne zum Bispüil, wo alle Kaufmannsschiff tüend lande.

Walter Fürst: So offe dörfed mir euses Spiil nid triibe. Losed. Wenn me nach Brunne fahrt, liit links am See en Wiese. S'Rütlis heisst si. Deht häre söll jede sini beschte Fründe und Vertraute bringe. Denn chönd mer eusi Plän besiegle!

Stauffacher: So siggs. S'isch Ziit, dass mer zämetönd. Uf Tod und Läbe.

Walter Fürst: Bim nächschte Vollmond gsehnd mer eus. Bringed di beschte Manne und Fraue mit. Es söll gälte. (Sie geben sich die Hände.)

Melchtal: Für min Vatter, und für Uri, Schwyz und Unterwalde.

8. Szene

Personen: Rudenz, Attinghausen. Edelhof des Freiherrn von Attinghausen.

Rudenz: Doh bin ich, Vatter. Was isch los?

Attinghausen: Bisch fiin useputzt. Wottsch dänk nach Altdorf id Herreburg.

Rudenz: Joh, Vater. Und ich dörf nid länger warte.

Attinghausen: Hesch es eso pressant? Isch dir alles ander wichtiger, als mit dim alte Vater echli zäme z'si?

Rudenz: Ich merke scho lang, dass me mich i dem Huus nid bruucht. Ich bin doch nur nonen Fremdling i dene Muure.

Attinghausen: Joh, leider bisch es. Leider isch dir d'Heimat zur Fremdi worde.

Rudenz: S'Land isch schwär bedrängt, und wer hetts i die Not ine gstürzt? Es hett doch ken Sinn sich gäge de König z'wehre. D'Wält ghört ihm. Ihm ghöred alli Länder, alli Gricht, d'Strosse und sogar d'Ross, wo d'Ware über de Gotthard ziehnd. Vo sine Länder sind mer igschlösse und umgarnt, und ich wott de König als min Herr ha! Erscht denn sind mer frei, wenn mir ihn als Herrscher händ.

Attinghausen: Bisch du so gsched? Wottsch du klarer gseh, als dini Vätter? Reis doch emol nach Luzern und frag dehrt, wie d'Lüüt under de Herrschaft vo de Österricher liided. Si wärdid zu eus cho und eusi Schof und Rinder zähle, si wärdid Gsetz ufstelle und überall Schlagbäum und Gränze setze. Und mit eusem Gäld wärdid si ihri Chriegszüg zahle! Aber no sind mer frei, und mir wänd au frei bliibe!

Rudenz: Was chönd mir denn mache? Es Volk vo Hirte gäge der Albrecht?

Attinghausen: Lern dieses Volk der Hirten kennen! Ich kenn's, ich has zu Kaiser Friedrichs Ziite scho in Schlachten agfuehrt. Si sölled nume cho, um eus es Joch uf z'zwinge. Chumm, min Sohn! Du bisch scho vill z'lang nümm under eus gsi, probiers emol ein Tag lang, nume hütt. Gang nid nach Altdorf. Bliib bi eus!

Rudenz: Ich han mis Wort gäh. Versproche isch versproche.

Attinghausen: Du bisch bunde. Aber nid dur es Wort und au nid dur en Schwur. D'Berta von Bruneck isch es. Si zieht und fesslet dich an König. Das Ritterfrölein isch der wichtiger als euses ganze Volk. Und d'Liebi macht dich blind!

Rudenz: Jetzt isch gnueg gredt, versproche isch versproche, läbid wohl. (Geht ab.)

Attinghausen: Bliib, Rudenz bliib! Chan ich dich denn nid rette? So bliib! Ich chan ihn nümme bhalte. Er wott nid loose und mini Ziit isch scho fascht verbi. Villicht isch es guet, wenn ich nümm z'lang muess läbe. En Sohn wo sis eigne Volk verroted, was für en Schand!

9. Szene

(Ein Bänkelsänger tritt mit der höfischen Gesellschaft auf. Er springt auf einen Tisch.)

Bänkelsänger: Und jetzt es Lied, won ich speziell für euse Landvogt gschriibe han!
Musikerin, de Ton!

Franz

1)He, Franz, ich muss dich stören
stören in deiner Ruh,
durchs Dorf läuft ein dickes Männchen,
kommt auf dein Häuschen zu!

2)Neben ihm kommt noch ein zweiter,
mit einer Lanze schwer,
der schaut ganz bös und grimmig,
ach Franz, wer ist das, wer?

Ref: Es ist der Steuervogt,
der nimmt und zählt genau,
und wenn du keinen Rappen hast,
dann nimmt er dir die Frau!

3)Jetzt klopft er an die Türe,
der dicke, fette Wicht!
Schieb einfach schnell den Riegel zu,
Die Steuer gibt es nicht!

4)Und klopft dann noch der Zweite,
lass nur die Türe zu,
sag du bezahlst dann morgen,
du willst jetzt deine Ruh.

Ref:

5)Franz, am besten bist du freundlich,
mit diesem Steuerpack,
sag immer nur, du zahlst dann schon,
und lass zu deinen Sack!

6)Der König ist doch reich genug,
braucht von dir kein Geld,
s'gehört ihm doch ganz Deutschland
und die ganze Welt!

(Alle klatschen und applaudieren. Nur Gessler hat sehr unmutig zugehört.)

Gessler: Bänkelsänger chumm dohäre. Hesch du das Lied gschribe?

Sänger: Jo min Herr, das heisst es isch us der Luft z'flüge cho und hett sech under min Huet gsetzt. Und jetzt wotts ab und zue use. Use und sech Luft mache!

Gessler: Es isch aber es schlächts Lied, ganz es schlächts. Es isch nid luschtig.

Sänger: Nid echli zum Lache?

Gessler: Bis froh, dass ich der nid alli Finger loh abhacke, hettisch es meh als verdient! Du miese Wicht! (Gessler ab.)

Sänger: Das isch doch en Miesepeter! Verstoht nid emol es Witzli! (Der Sänger atmet durch und schaut Berta und Rudenz an.) Spielden nones Tanzliedli. (Tanzlied mit Flöte. Berta und Rudenz tanzen zusammen. Attinghausen beobachtet die Szene und spricht dann mit Landenberg.)

Landenberg: Ihr poched also uf euch alte Rächt? Tja, wenn si de König nid bestätigte, denn sind si nüt wärt.

Attinghausen: Das isch nume euch Meinig! Und warum bestätigt er sie nid?

Landenberg: De König wird sini Gründ ha.

Attinghausen: Irgendöpper hetzt de König gägen eus uf. Us welem Grund?

Landenberg: Es gitt scho Gründ. Es gitt en Richspolitik, und es wird grossi Veränderige gäh uf der Wält. Es neus Gschlächt wird d'Wält beherrsche und ihr Innerschwiizer wänd eus doch nid im Wäag stoh? Wenn ihr habsburgisch wärded, wirds für euch ke Gründ zum Chlage meh gäh.

Attinghausen: Dir redet vo Richspolitik, derbi isch es habsburgischi Huuspolitik! Was ihr mached hett überhaupt nüt meh mit de königleche Ehre und em König z'tue!

Gessler: De Freiherr vo Attinghuuse. Was chan ich für euch tue?

Attinghausen: Nüt liebe Gessler, aber Chnächt vo de Habsburger wärdid mir freie Lüüt nieh!

Gessler: (Lächelt) Zum Glück isch euche Sohn uf eusere Siite. Lueged doch wiener mit der Berta von Bruneck tanzed.

Attinghausen: Was für en Schand!

(Berta und Rudenz tanzen oder singen einen Rittertanz. Stockverliebt alle beide. Augen nur füreinander. Gessler geniesst das Schauspiel.)